



Franziska Mayer, Václav Petrbok (Hg.)

ZU HAUSE IN VIELEN WELTEN

Mediale und transkulturelle Kontexte
in Leben und Werk Otfried Preußlers

[transcript] Lettre

Franziska Mayer, Václav Petrbok (Hg.)
Zu Hause in vielen Welten

Lettre

Franziska Mayer (Dr. phil.), geb. 1971, ist Literaturwissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Adalbert Stifter Verein – Kulturinstitut für die böhmischen Länder in München und forscht dort u.a. zu germanobohemistischen Themen.

Václav Petrbok (PhD), geb. 1972, ist Literaturhistoriker, Editor, Lexikograph und Hochschullehrer sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für tschechische Literatur der Tschechischen Akademie der Wissenschaften.

Franziska Mayer, Václav Petrbok (Hg.)

Zu Hause in vielen Welten

Mediale und transkulturelle Kontexte in Leben und Werk Otfried Preußlers

[transcript]

Open-Access-Ausgabe entstanden durch den Adalbert Stifter Verein – Kulturinstitut für die böhmischen Länder, das Ústav pro českou literaturu AV ČR (im Rahmen der Strategie AV21: Výzkumný program Anatomie evropské společnosti/Forschungsprogramm Anatomie der europäischen Gesellschaft), die Krajská vědecká knihovna v Liberci sowie die Pedagogická fakulta Univerzity Karlovy.

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern

Deutsch-Tschechischer
Zukunftsfonds



Česko-německý
fond budoucnosti

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de/> abrufbar.



Dieses Werk ist unter der Creative-Commons-Lizenz BY-SA 4.0 lizenziert. Für die ausformulierten Lizenzbedingungen besuchen Sie bitte die URL <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z.B. Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

2026 © Franziska Mayer, Václav Petrboř (Hg.)

transcript Verlag | Hermannstraße 26 | D-33602 Bielefeld | live@transcript-verlag.de

Umschlaggestaltung: Lena Schäfferling

Umschlagabbildung: Teutopress/Süddeutsche Zeitung Photo

Druck: Elanders Waiblingen GmbH, Waiblingen

Redaktionelle Mitarbeit: Michael Fürbeck

Korrektur: Carmen Kraus

<https://doi.org/10.14361/9783839476765>

Print-ISBN: 978-3-8376-7676-1 | PDF-ISBN: 978-3-8394-7676-5

Buchreihen-ISSN: 2703-013X | Buchreihen-eISSN: 2703-0148

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Inhalt

Einleitung

Václav Petrbok und Franziska Mayer 7

Grenzland und Ideologie in Preußlers NS-Jugendbuch *Erntelager Geyer*

Juliane Prade-Weiss 15

Otfried Preußlers Roman *Krabat* zwischen (Selbst-)Rechtfertigung und (Selbst-)Aufklärung

Winfred Kaminski 37

Die Legende vom böhmischen Frieden

Zur Erzähl- und Kommunikationssituation von Preußlers *Ägypten-Roman*
Jan Budňák 51

»Sämtlich aus vollem Herzen und jeglicher in der Zunge, die ihm geläufig ist«

Verwendung und Funktion des Tschechischen im Roman *Die Flucht nach Ägypten*
Ladislav Futtera 67

Die Literarisierung Böhmens bei Otfried Preußler

Zur (Nicht-)Repräsentation von Interkulturalität in *Herr Klingsor*, *Der Engel mit
der Pudelmütze* und *Die Flucht nach Ägypten*
Esther Kilchmann 87

Preußlers geheimnisvolle Orte

Eva Markvartová 115

Folklore und Fantastik in der tschechischen und deutschböhmischen Literatur unter besonderer Berücksichtigung Otfried Preußlers	
<i>Pavel Šidák</i>	139
Parallelen im Leben und Werk von Otfried Preußler und Marie Kubátová	
<i>Tamara Bučková</i>	151
Otfried Preußler – ein Sudetendeutscher als interkultureller Vermittler tschechischer Kinderliteratur	
<i>Andrea Weinmann</i>	173
Otfried Preußlers Märchenzyklus und seine tschechischen Übersetzungen	
<i>Radek Malý</i>	195
Preußler in Tschechien	
<i>Zuzana Jürgens</i>	207
Beliebt und schnell vergriffen	
Otfried Preußlers Kinderbücher und ihre Rezeption jenseits des Eisernen Vorhangs	
<i>Wiebke Helm</i>	223
Die kleine Baba-Jaga	
Otfried Preußlers Best- und Steadyseller im (post-)sowjetischen Russland	
<i>Oxane Leingang</i>	249
Die kleine Hexe schreibt Hörspielgeschichte	
Die Audioadaptionen von 1958 bis 2021 im Vergleich	
<i>Andreas Wicke</i>	279
Der erste tschechische Horrortrickfilm	
Ein Gespräch mit Ludmila Zemanová in Zlín am 9. Juni 2023, weitergeführt 2025	
<i>Zuzana Jürgens</i>	297
Kurzbiografien	303
Index	307

Einleitung

Václav Petrbok und Franziska Mayer

Otfried Preußlers Werk gehört zu den bekanntesten und zugleich vielschichtigsten Korpora der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur. Seine anhaltende Präsenz im literarischen Kanon, im schulischen Unterricht sowie in unterschiedlichen medialen Adaptionen ist nicht zuletzt der Tatsache geschuldet, dass sein Œuvre in besonderer Weise von historischen Brüchen, kulturellen Übergangsräumen und erinnerungspolitischen Spannungen geprägt ist. Gerade diese Dimensionen machen Preußlers Texte zugleich für eine inter- und transkulturell orientierte Neubewertung besonders anschlussfähig.

Umso überraschender ist, dass Leben, Werk und Rezeption von Otfried Preußler bislang noch nicht ausführlich Gegenstand der interkulturellen Forschung waren.¹ Der vorliegende Band greift die Ergebnisse der internationalen Konferenz *Otfried Preußler (1923–2013): Mezi mnoha světy / Zu Hause in vielen Welten* auf, die im Oktober 2023 in Reichenberg/Liberec stattfand, organisiert von der Krajská vědecká knihovna v Liberci (Wissenschaftlichen Regionalbibliothek in Reichenberg), dem Adalbert Stifter Verein – Kulturinstitut für die böhmischen Länder, München, dem Ústav pro českou literaturu AV ČR (Institut für tschechische Literatur der tschechischen Akademie der Wissenschaften) und der Pädagogischen Fakultät der Karls-Universität Prag unter Beteiligung der Technischen Universität Liberec. Die Tagung erstreckte

1 Die Tagungsbände *Hotzenplotz aus Osoblaha: die böhmische Thematik im Werk Otfried Preußlers* (hg. von Jan Kvapil, Rahel Rosa Neubauer und Ernst Seibert; Libri liberorum 2 (2009), Sonderheft), *Otfried Preußler – Werk und Wirkung* (hg. von Ernst Seibert und Kateřina Kovačková, Frankfurt a.M. u.a. 2013), *Otfried Preußler revisited* (hg. von Julia Benner und Andrea Weinmann, München 2023) sowie der erst kürzlich erschienene Tagungsband *Zwischen Nostalgie und Innovation. Otfried Preußlers literarisches Werk* (hg. von Julia Benner und Petra Josting, Berlin, Heidelberg 2025) thematisieren am Rande auch die Rezeption seiner Werke, verzichten jedoch auf eine transnationale Perspektive und eine systematische Analyse medialer Transformationen.

sich über vier Tage, vom 18. bis 21. Oktober, wobei die Hauptveranstaltung am 20. und 21. Oktober im großen Konferenzsaal der Bibliothek stattfand. Ziel war es, Preußlers Werk im inter- und transkulturellen Kontext zu diskutieren und neue Perspektiven auf seine (nicht nur) deutsch-tschechische Rezeption zu eröffnen; thematische Schwerpunkte lagen auf der medialen Präsenz seiner Werke, der literarischen Umsetzung volkskundlicher Motive sowie der Bedeutung Preußlers für die Kinder- und Jugendliteratur. Der Sammelband setzt bewusst bei kulturwissenschaftlichen, erinnerungstheoretischen und transnationalen Fragestellungen an und versteht Preußlers Werk als Teil eines mitteleuropäischen Literatur- und Erfahrungsraums.

Eine solche Perspektivierung erweist sich insbesondere vor dem Hintergrund von Preußlers Biografie als erkenntnisreich. Als Sohn eines Volkskundlers wuchs er in einem Milieu auf, das von mündlichen Erzähltraditionen, Sagen und regionalem Kulturgut bestimmt war. Die Herkunft seiner Großeltern väterlicherseits »aus einem rein tschechisch geprägten Umfeld«² verweist zugleich auf eine frühe Vertrautheit mit einem mehrsprachigen und kulturell hybriden mitteleuropäischen Raum. Diese biografischen Prägungen verbinden sich mit der Erfahrung des Nationalsozialismus, der Preußlers Jugend maßgeblich bestimmte. Die ideologische Durchdringung des Alltags, die Erfahrung von Machtstrukturen, Gewalt und Unterordnung sowie die spätere Kriegsgefangenschaft bilden einen historischen Erfahrungsraum, der sich im literarischen Werk nicht als direkte Verarbeitung, wohl aber als ethische und narrative Tiefenstruktur niederschlägt.

Preußlers frühes literarisches Schaffen steht noch im Schatten dieser historischen Prägung. Das spätere Werk hingegen ist zunehmend von einer kritischen Auseinandersetzung mit Macht, Verführung und moralischer Verantwortung gekennzeichnet. Diese Entwicklung lässt sich auch erinnerungspolitisch lesen: Preußlers Texte verhandeln – insbesondere in der Kinder- und Jugendliteratur – Möglichkeiten des Widerstands, der Selbstermächtigung und der ethischen Entscheidung in narrativen Formen, die für ein junges Publikum zugänglich sind, ohne historische Gewalt zu verharmlosen. Damit positioniert sich sein Werk in einem Spannungsfeld zwischen individueller Erinnerung, kollektiver Vergangenheit und kultureller Sinnstiftung.

2 Raimund Paleczek: Vom Isergebirge bis in den Böhmerwald: Anmerkungen zur böhmischen Herkunft von Otfried Preußler. In: Ernst Seibert, Kateřina Kovačková (Hg.): Otfried Preußler – Werk und Wirkung. Frankfurt a.M. u.a. 2013, S. 87–106, hier S. 92f.

Besondere Bedeutung kommt dabei Preußlers transkultureller Verortung als westdeutscher Autor mit sudetendeutschem Hintergrund zu. Diese Zwischenstellung prägt nicht nur seine Stoffwahl, sondern auch die kulturelle Anschlussfähigkeit seiner Texte. Trotz politischer Systemgrenzen, ideologischer Gegensätze und der politisch prekären Vertreibungsproblematik waren Preußlers Werke in der Tschechoslowakei und in anderen Ostblock-Ländern präsent und wirksam. So wurde *Krabat*, der auf sorbischen Sagenstoffen basiert, als literarischer Text – in Tschechien zunächst nur als Trickfilm – rezipiert, der in einen breiteren mitteleuropäischen Traditionszusammenhang eingebettet ist. *Krabat* erweist sich als paradigmatischer Text für eine inter- und transkulturelle Lektüre. Die sorbische Überlieferung fungiert hier nicht lediglich als folkloristisches Material, sondern als literarisch transformierter Erinnerungsraum. In der Auseinandersetzung mit Macht, Verführung, Gewalt und Befreiung werden historische Erfahrungen in eine symbolische Erzählstruktur überführt, die nationale Zuschreibungen unterläuft und kulturelle Durchlässigkeit sichtbar macht. Die sorbische Kultur erscheint dabei nicht als randständiges »Fremdes«, sondern als integraler Bestandteil eines mitteleuropäischen Erzählraums. *Die kleine Hexe* erschien bereits 1964 in tschechischer Übersetzung (*Malá čarodějnice*) und fand darüber hinaus wie *Krabat* Eingang in populäre mediale Formate, etwa in Gestalt einer *Sandmännchen*-Serie. Diese Rezeption verweist auf eine transnationale Zirkulation von Kinderliteratur, die politische Grenzen überschreiten und kulturelle Gemeinsamkeiten sichtbar machen konnte.

Vor diesem Hintergrund versammelt der vorliegende Band Beiträge, die Otfried Preußlers Werk aus unterschiedlichen literaturwissenschaftlichen, kulturtheoretischen, erinnerungskulturellen, rezeptionsgeschichtlichen und didaktischen Perspektiven beleuchten. Theoretisch knüpfen die Beiträge an Konzepte der Interkulturalitäts- und Transkulturalitätsforschung an, wie sie unter anderem von Wolfgang Welsch formuliert wurden. »Kultur« erscheint hierbei nicht als abgeschlossene nationale Einheit, sondern als historisch gewachsenes, durchlässiges und vielfach verflochtenes Gefüge. Ergänzend werden postkoloniale Ansätze kultureller Hybridität, insbesondere Homi K. Bhabhas Konzept des *Third Space*, sowie erinnerungskulturelle Modelle nach Jan und Aleida Assmann herangezogen. Diese theoretischen Zugänge ermöglichen es, Literatur als Ort kultureller Aushandlung zu begreifen, in der individuelle Erfahrung, kollektive Erinnerung und kulturelle Narrative miteinander verschränkt werden. Die einzelnen Studien setzen an verschiedenen Texten, Motiven und Kontexten an und machen sichtbar, wie Preußlers Werk

in inter- und transkulturellen Zusammenhängen gelesen, übersetzt, adaptiert und vermittelt wurde. Die folgende Gliederung des Bandes eröffnet somit einen vielstimmigen Zugang zu einem Werk, das weit über seine nur scheinbare literarische Einfachheit hinausweist und sich als zentraler Bestandteil eines mitteleuropäischen kulturellen Gedächtnisses lesen lässt.

Der auf der Konferenz vorgestellte, jedoch leider nicht eingereichte Beitrag von Jan Kvapil (Ústí nad Labem und Pirna) widmete sich dem Leben und den publizistischen Aktivitäten von Josef Syrowatka (1891 Reichenberg bis 1967 Prien am Chiemsee; seit 1941 Preußler), dem Vater von Otfried Preußler. Syrowatka absolvierte die k.k. deutsche Lehrerbildungsanstalt in seiner Heimatstadt, war auch als Stadtarchivar und Chronist von Reichenberg und als Volkskundler tätig. Er war im Vorstand des Vereins Deutsche Hilfsschule aktiv, wurde Herausgeber der Reihen »Bücher für die deutsche Jugend« und »Bücher für das Klassenlesen«, Schriftleiter der vom Deutschen Landeslehrerverein in Böhmen herausgegebenen Zeitschrift *Deutsche Jugend* und gründete das Museum Heimathort mit einer großen Sammlung von Weihnachtskrippen. 1921 heiratete er Ernestine Tscherwenka (1897 Schluckenau i.B./Šluknov bis 1982 Rosenheim), aus der Ehe stammen die Kinder Liselotte (1925; starb am Tag der Geburt), Otfried und Wolfhart (1927–1981). Während der NS-Zeit stellte er seine Arbeit in den Dienst der NS-Ideologie; er publizierte in offiziellen Medien des Regimes, wirkte als Ausbildungsleiter in der Sudetendeutschen Lehrerbildungsanstalt und nahm an kulturpolitischen Aktivitäten teil. Nach 1945 wurde er verhaftet, zeitweise in Kartouzy (heute Valdice bei Jičín) inhaftiert und 1950 ins oberbayerische Haidholzen ausgewiesen, wo er das Reichenberger Heimatarchiv gründete, Landsmannschaftstreffen organisierte und für seine Verdienste um die Vertriebenen ausgezeichnet wurde.

Zu Otfried Preußlers Karriere in Hitlerjugend und Wehrmacht zeigte Jochen Marx bei der Tagung Archivdokumente. Seinen Beitrag konnte er leider nicht fertigstellen, einige Ergebnisse finden sich aber bereits in seinem *Werkstattbericht* von 2023.³

Juliane Prade-Weiss (München) untersucht Otfried Preußlers Jugendbuch *Erntelager Geyer* (1943/44) im Hinblick auf die Vermittlung nationalsozialistischer Ideologie. Im Zentrum stehen Grenzlanddarstellungen, Abenteuererzählung und Regelüberschreitungen als narrative Mittel, die Gemeinschaft,

3 Jochen Marx: Werkstattbericht der Otfried-Preußler-Arbeitsgruppe aus Pullach. In: Julia Benner, Andrea Weinmann (Hg.): Otfried Preußler revisited. München 2023 (kjl&m; extra.23), S. 221–230.

Gehorsam und Grenzrevision naturalisieren. Gezeigt wird, wie Ideologie weniger explizit propagiert als implizit über Selbstverständlichkeiten, Spiele und Emotionen vermittelt wird. Der Text wird damit als Teil eines größeren Diskurses verstanden, der Krieg und Gewalt legitimierbar macht.

Winfried Kaminski (Köln) interpretiert Otfried Preußlers *Krabat* als literarischen Akt der Selbstaufklärung und Abkehr von nationalsozialistischen Prägungen. Seine Lesart versteht den Roman als Gegenentwurf zum frühen NS-nahen *Erntelager Geyer*: *Krabat* thematisiert Macht, Verführung und Gehorsam als persönliche Gefährdung und stellt Befreiung als Selbstbefreiung dar. In der Auseinandersetzung mit dem schwarzen Müller reflektiert Preußler eigene biografische Erfahrungen und entwickelt ein humanistisches, verantwortungsbewusstes Gegenmodell zu autoritären Ideologien.

Jan Budňák (Brünn) zeigt, wie Otfried Preußlers *Die Flucht nach Ägypten* als moderne Legende die religiöse, die historische und die kulturelle Ebene miteinander verschränkt. Durch spielerische Zeit- und Raumüberlagerungen wird kognitive Dissonanz erzeugt und zugleich reduziert. Ein allwissender, traditionsvermittelnder Erzähler authentisiert die erzählte Welt und verbindet kommunikatives mit kulturellem Gedächtnis. So entsteht ein versöhnliches Erinnerungsmodell an das (deutsch-)böhmische Zusammenleben, das über bloße Fiktion hinaus kulturelle Gewissheiten stiftet.

Ladislav Futteras Artikel untersucht die Funktionen des Tschechischen in Preußlers *Die Flucht nach Ägypten* anhand von Petr Marešs Typologie literarischer Mehrsprachigkeit. Gezeigt wird, wie Tschechisch auf primärer und sekundärer Kommunikationsebene präsent ist: durch Übersetzungen, Evokationen, Hybridisierungen, Interferenzen und Eigennamen. Die Mehrsprachigkeit dient der Charakterisierung, der Atmosphäre, der kulturellen Verortung und der Komik, ohne je echtes Nichtverstehen zu erzeugen. Sie entwirft ein utopisches Modell friedlicher sprachlicher Koexistenz im böhmischen Kontext. Am Rande werden auch die daraus resultierenden Probleme für die 1996 erschienene tschechische Übersetzung diskutiert.

Auch der Beitrag von Esther Kilchmann (Hamburg) beschäftigt sich mit Preußlers Weihnachtsbuch, jedoch aus einer anderen Perspektive. Ziel der Studie ist es aufzuzeigen, wie Otfried Preußler Böhmen literarisch gestaltet und dabei Interkulturalität darstellt oder ausblendet. Untersucht werden *Herr Klingsor konnte ein bißchen zaubern*, *Der Engel mit der Pudelmütze* und *Die Flucht nach Ägypten*. Während *Klingsor* Böhmen als homogen deutsch entwirft und Interkulturalität weitgehend nivelliert, verweisen die Weihnachtsgeschichten punktuell auf Mehrsprachigkeit. Am differenziertesten ist darin *Die Flucht nach*

Ägypten, die Böhmen als polyphonen, von Flucht und Erinnerung geprägten Raum zeigt, dabei jedoch historische Differenzen und Verantwortlichkeiten teilweise einblendend überlagert.

Eva Markvartová (Prag) untersucht auf der Grundlage motivischer und stoffgeschichtlicher Analysen die Funktion und Bedeutung geheimnisvoller Orte in Otfried Preußlers Werk. Anhand von *Der kleine Wassermann*, *Die kleine Hexe*, *Das kleine Gespenst* und besonders *Krabat* wird gezeigt, dass Räume wie Wald, Mühle, Burg oder Gewässer nicht bloße Schauplätze sind, sondern aktiv in die Handlung eingreifen. Sie strukturieren Initiations- und Wandlungsprozesse, spiegeln innere Konflikte der Figuren und verbinden Gegensätze wie Schutz und Bedrohung, Natur und Kultur. Dadurch werden Räume zu Trägern von Sinn, Identität und Entwicklung.

Pavel Šidák (Prag) vergleicht den Umgang mit Folklore und Fantastik in der deutsch und tschechisch geschriebenen Literatur der böhmischen Länder und kommt zum Schluss, dass die tschechische Autorenliteratur Sagen- und dämonische Stoffe meist meidet oder rationalisiert, während deutschböhmisches Autoren diese künstlerisch, mythologisch und erzähltechnisch komplex weiterentwickeln. Am Beispiel Otfried Preußlers – insbesondere des Romans *Krabat* – wird gezeigt, wie Sagenstoffe romanhaft erweitert, religiös und mythisch aufgeladen und genreübergreifend gestaltet werden. Preußlers Werk macht sichtbar, welches literarische Potenzial an der Grenzlinie beider Literaturen liegt.

Auch Tamara Bučková (Prag) befasst sich mit Bezügen zwischen deutsch- und tschechischsprachiger Literatur und entdeckt in Leben und Werk der seit den 1940er Jahren in Hohenelbe/Vrchlabí lebenden Schriftstellerin Marie Kubátová (1922–2013) Parallelen zu Otfried Preußler, die sich durch historisch bedingte Umstände weniger in äußerlichen biografischen Daten als im Umgang mit der regionalen Erzähltradition des Riesengebirges finden lassen. Sowohl Preußlers *Rübezahlbuch* als auch Kubátová in vielen Ausgaben vorliegende Märchen mit Rübezahl-Thematik verknüpfen den Sagenstoff mit autobiografischen Bezügen. Ähnliches gilt für die beiden Weihnachtsbücher *Der Engel mit der Pudelmütze* und *Tři šupiny pro vánočního kapra* (Drei Schuppen für den Weihnachtskarpfen).

Andrea Weinmann (Frankfurt a.M.) untersucht Preußlers Rolle als Vermittler tschechischer Kinder- und Jugendliteratur im Buchmarkt der Bundesrepublik, für die er aufgrund seiner Kenntnisse der tschechischen Sprache und des kulturellen Umfelds prädestiniert gewesen zu sein scheint. Allerdings ist die Zahl der tatsächlich auf seine Initiative ins Deutsche übersetzten

Werke überschaubar. Abgesehen von Josef Ladas *Mikeš*, den Preußler selbst unter dem Titel *Kater Mikesch* adaptierte, und zwei weiteren eigenen Übersetzungen scheint Preußler den Import tschechischer Kinderbücher, speziell der typischen Märchenparodien, als Gutachter für Verlage eher behindert als gefördert zu haben, wie die Publikationsstatistiken der von ihm beratenen Verlage zeigen.

Umgekehrt verfolgt Radek Malý (Prag) den Weg von Preußlers Kinderbüchern in den tschechischen Buchmarkt anhand der Übersetzungen, beginnend mit *Malá čarodějnice* (*Die kleine Hexe*) von 1964 bis zu dem erst 2013 übersetzten *Räuber Hotzenplotz* (*Loupežník Hocenploc*), dessen signifikanter Umgang mit sprechenden und verballhornten Namen die Übersetzer vor größere Schwierigkeiten stellt. Ein Hindernis mag in diesem Fall auch darin bestanden haben, dass die Hotzenplotz-Reihe trotz des Namensbezugs zu dem schlesischen Ort Hotzenplotz/Osoblaha weniger an böhmischen als an bayerisch-österreichischen Erzähltraditionen partizipiert, wie der leider nicht im Band erhaltene Beitrag von Michael Pilz bei der Tagung unter anderem an der Dimpfmoser-Figur gezeigt hatte.

Zuzana Jürgens (München) zeichnet anhand der Kontakte Preußlers zur Redaktion der Zeitschrift *Zlatý máj* (Goldener Mai), zum staatlichen Verlag für Kinderliteratur, zu Wissenschaftlern, Rezensenten und Übersetzern sowie zu den tschechischen Filmemachern Karel Zeman und Zdeněk Smetana die Voraussetzungen für den Transfer seiner Werke nach Tschechien nach. Dabei beleuchtet sie die zentrale Rolle persönlicher Kontakte, begünstigt durch Preußlers Tschechischkenntnisse, die auch über historische Zäsuren, etwa die Normalisierung, hinweg Bestand hatten und die Rezeption Preußlers steuerten.

Dass Preußlers Kinderbücher nicht nur in der ČSSR, sondern auch in anderen Ostblockstaaten, teils in hohen Auflagen, weit verbreitet waren, kann Wiebke Helm (Leipzig) auch durch Recherchen im Nachlass des Autors zeigen: Briefe von Kindern aus der DDR, der Sowjetunion, aus Polen und Rumänien beweisen nicht nur die Beliebtheit der Preußler'schen Figuren, sondern geben Aufschluss über die teils abenteuerlichen Verbreitungswege westlicher (Kinder-)Literatur jenseits des Eisernen Vorhangs. Schon hier zeigt sich, dass Figuren wie die kleine Hexe, das kleine Gespenst oder Krabat schnell den Medienwechsel vollziehen, ihre Bekanntheit verdankt sich eben auch dem Theater, dem Zeichen-, Real- und Fernsehfilm.

Die kleine Hexe stand in allen Ländern des damaligen Ostblocks an der Spitze der Beliebtheitsskala; dass dies auch für Russland und über das Ende der Sowjetunion hinaus gilt, führt Oxane Leingang (Dortmund) vor. Hier ist es of-

fenbar die Anschlussfähigkeit an die in der russischen Kultur bereits etablierte Baba-Jaga-Figur, die zwar auf den ersten Blick wenig Ähnlichkeit mit der kleinen Hexe Preußlers hat, aber offenbar die Akkulturation der Figur erleichterte, die sich nicht nur in auflagenstarken Buchübersetzungen, sondern in allen denkbaren Medien vom Theaterstück bis zum Diafilm verbreitete. Dabei passt sich die Figur auch in ihren Merkmalen flexibel dem gesellschaftlichen und politischen Umfeld und dem Zeitgeist an.

Dass auch in Deutschland die Popularität der kleinen Hexe nicht ausschließlich am Medium Buch festzumachen ist, wird in Andreas Wickes (Kassel) Analyse der Hörspieladaptionen deutlich, von denen es insgesamt sechs gab. Wie unterschiedlich, zum Teil modernisierend, diese mit dem Text umgehen und wie audiospezifische Mittel, etwa Musik und Geräusche, eingesetzt werden, zeichnet die Entwicklung der Gattung Hörspiel generell nach. Der Rückgriff auf Elemente der ersten kommerziellen Schallplatte der 1970er Jahre in der jüngsten Vertonung weist auf das nostalgische Element in der Preußler-Rezeption der Gegenwart, wenn sich Eltern oder Großeltern mittels der kleinen Hexe an ihre eigene Kindheit erinnern.

Den Band beschließt ein Interview, das Zuzana Jürgens mit der Tochter des Regisseurs Karel Zeman, Ludmila Zemanová, geführt hat und das den Entstehungsprozess der berühmten Zeichentrickverfilmung des *Krabat*-Romans von 1977 sowie die Beziehung zwischen den beiden Künstlern nachzeichnet.

Als Werke der Kinder- und Jugendliteratur entfalten Otfried Preußlers Texte und deren crossmediale Adaptionen ihre Wirkung in einem besonders sensiblen erinnerungspolitischen Feld. Sie prägen frühe Vorstellungen von Geschichte, Moral und kultureller Zugehörigkeit und eröffnen narrative Räume, in denen Identität nicht statisch, sondern historisch bedingt, konflikthaft und verhandelbar erscheint. Damit wird Preußlers Werk zu einem bedeutenden Medium kultureller Erinnerung und transkultureller Vermittlung.

Grenzland und Ideologie in Preußlers NS-Jugendbuch *Erntelager Geyer*

Juliane Prade-Weiss

2015 weist Peter Becher auf das bis dahin wenig beachtete Erstlingswerk Otfried Preußlers hin, das Jugendbuch *Erntelager Geyer* von 1943/44.¹ Der Text verbindet, so Becher, »die Abenteuerwelt eines Jungenlagers mit der Wertschätzung des bäuerlichen Lebens und der Begeisterung für den Nationalsozialismus«.² Preußlers Text schildert ein Erntelager der Jugend- und Nachwuchsorganisation Hitlerjugend³ (HJ) im Sommer 1940. Der Text erschien allerdings »erst nach der Kriegswende von Stalingrad«, daher lässt sich die dargestellte Begeisterung, so Becher weiter, verstehen als »Abwehrhaltung, für die der vorbildliche Einsatz der Hitlerjungen zum Fluchtpunkt einer zunehmend bekennnisthaften Siegeszuversicht wurde«,⁴ also einer zunehmend unbegründeten Zuversicht. Murray G. Hall zeigt 2016 die Prominenz der »Blut-und-Boden-Ideologie des Nationalsozialismus« in Preußlers Text auf, in dem er die »Volk-ohne-Raum-Parole« verarbeitet findet.⁵ Dem widerspricht Carsten Gansel 2022 in einer biografischen Darstellung vehement: *Erntelager Geyer* spiegele die emanzipatorische deutsche Jugendbewegung⁶ sowie, in der Grenzlandthematik, »die mentalitätsgeschichtlichen Aspekte,

1 Die Österreichische Nationalbibliothek listet den Band mit 1943, die Deutsche Nationalbibliothek 1944; vgl. Peter Becher: Ein unbekannter Roman von Otfried Preußler. In: Sudetenland 57.2 (2016), S. 247–251, hier S. 251.

2 Ebd., S. 251.

3 Otfried Preußler: *Erntelager Geyer*. Berlin [1943/44], S. 5. Im Folgenden zitiert als EG.

4 Becher, Ein unbekannter Roman (wie Anm. 1), S. 251.

5 Murray G. Hall: Ein Phantombuch? Otfried Preußlers Hitlerjugend-Roman *Erntelager Geyer*. In: Stifter Jahrbuch 2016, S. 135–147, hier S. 144.

6 Carsten Gansel: *Kind einer schwierigen Zeit. Otfried Preußlers frühe Jahre*. Berlin 2022, S. 139.

die auch die Alltags- und Jugendkultur der Sudetendeutschen betrafen«. ⁷ Gansel kritisiert Hall und Becher: beide höben »auf ›inhaltliche‹ Aspekte ab und deut[en] diese ›ideologisch‹«. ⁸ Diese Formulierung ist nicht sehr verständlich, wirft aber umso mehr die Frage auf, die sich auch eine kritische Lektüre stellen muss: Was kann in Preußlers Text ›Ideologie‹ heißen? Was, ihn ›ideologisch‹ zu lesen? Und weshalb ist die Frage der Ideologie in Preußlers Erstlingswerk heute so relevant, dass man recht erbittert darüber streitet?

Dieser Frage gehe ich im Folgenden in vier Schritten nach: erstens zur Grenzland-Thematik als einem wichtigen ideologischen Moment, zweitens zum Verhältnis von Ideologie und Kinder- beziehungsweise Jugendliteratur, drittens zur Erzählform des Abenteuers, die Becher erwähnt, und viertens zum Thema des Grenz- und Regelübertritts.

Die Frage nach nationalsozialistischer Ideologie in *Erntelager Geyer* lässt sich grundsätzlich in zwei Hinsichten stellen: einerseits zur Rekonstruktion einer Werkbiografie Preußlers, in der die Präsenz nationalsozialistischer Sprache und Ideen im Erstlingswerk relevant ist mit Blick auf Kontinuitäten, Leerstellen oder Korrekturen in späteren Texten; das wurde bereits an anderer Stelle unternommen, jüngst von Petra Josting. ⁹ Andererseits, und das ist Ziel dieses Beitrags, ist die Frage nach nationalsozialistischer Ideologie in *Erntelager Geyer* relevant im Hinblick auf die Frage, wie Ideologien, die Krieg und Massengewalt zu rechtfertigen suchen, in einer Gesellschaft zirkulieren und überliefert werden. Im Begriff »Massengewalt« werden Tötungen und andere Formen der Gewalt zusammengefasst, die auf die Vernichtung großer Gruppen von Zivilisten abzielen, wie Vertreibung, erzwungener Hunger, Zwangsarbeit, kollektive Vergewaltigung und strategisches Bombardement. ¹⁰ Die zwei Hinsichten sind alles andere als unverbunden, sie treffen sich vor allem in der Frage der Nachwirkung in späteren Texten. Und für beide gilt die geistes- und sozialwissenschaftlich fundamentale Unterscheidung zwischen Verstehen und Verständnis: Eine historische und sprachlogische Rekonstruktion von Ideologie ist weder gleichbedeutend mit Empathie und

7 Ebd., S. 141.

8 Ebd., S. 132.

9 Vgl. Petra Josting: *Erntelager Geyer* [1944] – Otfried Preußlers erstes Buch. In: Julia Benner, Andrea Weinmann (Hg.): *Otfried Preußler revisited*. München 2023 (kjl&m; extra.23), S. 39–54.

10 Christian Gerlach: *Extremely Violent Societies: Mass Violence in the Twentieth-Century World*. Cambridge 2010, S. 1.

Entschuldigung, noch ist es lauter zu fordern, die Analyse politisch problematischer Texte müsse durch emotionale Einfühlung in ihren Autor kompensiert werden, denn dabei hat nicht die Textanalyse das Primat, sondern das Bild eines geschätzten Autors.

Zugleich unterscheiden sich die zwei Betrachtungskontexte in einem prinzipiellen Moment: Mag *Erntelager Geyer* werkbiografisch als Solitär erscheinen, ist der Text diskursgeschichtlich einer unter hunderten, wenn nicht tausenden, die nationalsozialistische Begriffe, Institutionen und Erzählungen verschiedenen Publikumssegmenten in einer Darstellungsweise zu vermitteln suchen, die Akzeptanz verspricht. *Erntelager Geyer* im Kontext der nationalsozialistischen Propaganda zu betrachten, redet keiner »Normalisierung« des Textes das Wort, denn es ändert nichts am moralischen Urteil, das über die ideologischen Inhalte der Propaganda zu fällen ist. Dieser Ansatz erlaubt es, *Erntelager Geyer* mit den Mitteln der interdisziplinären Forschung zu Ideologie zu betrachten, die sich zwar nicht explizit auf diesen Text bezieht, aber auf das Genre und den Diskurs, dem er angehört. Den Text nicht so zu betrachten nimmt ihn aus Zusammenhängen heraus, in denen er sich selbst verortet.

1. Grenzland

Eine zentrale Rolle spielt in *Erntelager Geyer* die Verhandlung des sogenannten Grenzlandes zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei. Da es in meinem Beitrag nicht darum geht, einen erschöpfenden Katalog ideologischer Begriffe und Erzählmuster in *Erntelager Geyer* zu erstellen, sondern darum, die Vermittlung von Ideologie zu untersuchen, wird er sich weitgehend auf die Grenzland-Thematik konzentrieren. Die wesentlichen Paradigmen der Verhandlung des Grenzlandes werden in einer Passage deutlich, in der einer der Protagonisten, der Lagerführer Jörg Fischer (EG, S. 7), in der erzählten Zeit von 1940 sinnierend die Landschaft betrachtet, mit Blickrichtung von Böhmen nach Sachsen:

»Denn wo sie auch hinsehen wollten, immer gab es dahinter Dinge, die noch ferner lagen und sie wieder fortlockten.

Erst als sie den hellen Streifen trafen, den unbestimmten Übergang zwischen flachem Land und blauem Himmel, sogen sie sich fest, als läge dort etwas Wunderbares verborgen. *Ein namenloses Glück oder ein Abenteuer* – das war nicht zu sagen. [...]

Querfeldein hätte er reiten mögen, immer nur diesen Streifen im Auge, [...] und er hätte nicht geruht, bis er das Ungewisse erjagt haben würde, das dort hinter den Äckern und Gruben lag und nach ihm rief ...« (EG, S. 28–29; Hervorhebung J.P.-W.)

Er erinnert sich an Spaziergänge entlang der Grenze mit seinem Vater in der Kindheit:

»Als er oben stand und so weit ins Sächsische schauen konnte, packte es ihn zum ersten Mal, und er wollte hinab und hinein in die unbegrenzte Welt. Aber er durfte nicht.

Denn am halben Hang war der Staat zu Ende, dem er angehörte, und eine Reihe kleiner, weißer Steine, die einer von oben gar nicht erkennen konnte, waren das Zeichen dafür.

Er ist dann mit seinem Vater die Staatsgrenze entlang gegangen und hat nicht verstehen können, daß es auch andere Dinge gibt, die Länder von einander trennen, als Berge. Damals sah er das erste Mal, wie *erbarmungslos* diese Steinreihe war, denn sie zerschnitt Wald und Felder, Brücken und Straßen, als wäre nichts selbstverständlicher. [...]

Aber dieser Weg zwischen Heimat und Reich, den er als kleiner Junge einmal gegangen war, blieb vor seinem inneren Auge, und das Land wurde ihm zum Gleichnis für das Volk, das es trug. Denn auch dieses Volk wurde von Grenzen getrennt, wo es nach Gottes Willen zusammengehörte, und die *unverständliche, sinnlose Willkür* zerriß es wie den Boden.

Er fand später auf Fahrten ins Ostland [...], daß es solch *unsinnige* weiße Steine nicht nur in seiner Heimat an der böhmischen Grenze gab, und er verstand, wenn sie daheim sagten, daß Deutschland an allen Enden blute.

Er dachte noch immer an diese Jahre zurück [...], und erlebte in seinen Gedanken noch einmal die stolzen Tage nach, an denen der Führer Zug um Zug das Bluten gestillt und alle Deutschen ins Reich geholt hatte, die unter fremder Herrschaft dahinleben mußten.« (EG, S. 29–30; Hervorhebung J.P.-W.)

Zwischen dem Blick und der Kindheitserinnerung liegt zur erzählten Zeit von 1940 das Überschreiten der Grenze durch die Wehrmacht und die Eingliederung des Sudetenlandes ins Deutsche Reich im Oktober 1938. Diese Verbindung, die die beiden obigen Zeitebenen trennt, wird als Fixpunkt in der Zeitrechnung und Sinngebung des Textes bereits auf den ersten Seiten evoziert, in denen der Lagerführer sein Amt antritt: »Jörg hatte dasselbe Gefühl wie damals, als er nach der Befreiung seiner Heimat das erste Mal vor seinem Jungzug stand und die vielen neuen Gesichter sah« (EG, S. 9). Zwischen dem Blick

von 1940 und der Kindheitserinnerung liegt aber noch mehr: die Überschreitung der Grenzen Österreichs bereits im März 1938, die Besetzung der verbleibenden Tschechoslowakei 1939, die Überschreitung der Grenze zu Polen, die den Zweiten Weltkrieg eröffnet, sowie in dessen Zuge viele weitere Grenzüberschreitungen der Wehrmacht. Anschließend an Becher, der die Spannung zwischen der erzählten Zeit von 1940 und der Publikation des Textes 1943/44 betont, erscheint die Passage als eine beschwörende Vergegenwärtigung der schnellen Expansion, die einen schnellen Sieg versprach.

In der Imagination des sehnsuchtsvollen Blicks nach Westen geht es indes vor allem um die Legitimation der Grenzüberschreitungen der Wehrmacht nach Osten. Die wie Preußler in der Tschechoslowakei geborene, ebenfalls bekannte Jugendbuchautorin Gudrun Pausewang klassifiziert 2005 in einer wissenschaftlichen Arbeit zentrale ideologische Gehalte nationalsozialistischer Kinder- und Jugendliteratur, von denen sich zwei in Preußlers Passage finden: »Solidarität mit Auslandsdeutschen«¹¹ und »Anspruch auf das ›Ostland‹«.¹² Letzteres Stichwort (»Fahrten ins Ostland«) fällt explizit in der Assoziation des Protagonisten in der oben zitierten Grenzland-Passage. Mit Blick auf diesen Anspruch ist es entscheidend, dass die Ferne in *Erntelager Geyer* als geheimnisvoller, zur Erkundung auffordernder Raum erscheint und das Land gefüllt ist vom Schmerz über seine Trennung. Um dieser Semantisierung des Raumes nachzugehen, ist zunächst ein Blick auf die Rolle und das Verständnis von Ideologie in Kinder- und Jugendbuchliteratur nötig.

2. Ideologie in Kinder- und Jugendliteratur

Erntelager Geyer verdient Aufmerksamkeit, weil der Text Elemente eines »Präsuppositionssystem[s]«¹³ artikuliert, das heißt unausgesprochene Selbstverständlichkeiten, die sowohl der nationalsozialistischen Ideologie zugrunde liegen als auch dem Nichtwissenwollen um Verbrechen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Solche Annahmen werden überliefert, weil sie implizit

11 Gudrun Wilcke [geb. Pausewang]: Die Kinder- und Jugendliteratur des Nationalsozialismus als Instrument ideologischer Beeinflussung. Frankfurt a.M. 2005, S. 39; ohne Bezugnahme auf Preußler.

12 Ebd., S. 42.

13 Konrad Ehlich: Über den Faschismus sprechen: Analyse und Diskurs. In ders. (Hg.): Sprache im Faschismus. Frankfurt a.M. 1989, S. 7–34, hier S. 9.

bleiben. Eine solche implizite Annahme ist in Preußlers oben zitierter Grenzland-Passage die Relation »zwischen Heimat und Reich« (EG, S. 30) als zwei illegitim getrennten Gebieten, die eine weitere Trennung verdeutlicht: die Unterscheidung zwischen Staat und Volk. Preußler schreibt in der obigen Passage: »das Land wurde ihm zum Gleichnis für das Volk, das es trug. Denn auch dieses Volk wurde von Grenzen getrennt, wo es nach Gottes Willen zusammengehörte« (EG, S. 30). Das Volk, so wird hier impliziert, erstreckt sich weiter als der Staat, dem es aber – in der metaphysisch begründeten Ordnung der Dinge – angehören muss. Diese spezifische Korrelation von Volk und Staat spiegelt die »von der völkischen Ideologie vorgeprägte Hochwertung des Volkes als einer lebendigen, organischen Ganzheit jenseits der staatlichen Verfassung«, wie Norbert Hopster, Petra Josting und Joachim Neuhaus zum ideologischen Kontext des »Auslands- und Grenzlanddeutschtums« in Kinder- und Jugendliteratur während des Nationalsozialismus schreiben.¹⁴ Die imaginierte Gemeinschaft soll es legitimieren, die Grenzen fremder Staaten militärisch zu übertreten. Eine ähnliche Rechtfertigungsstrategie brachte 2022 Wladimir Putin vor, als er den Angriff auf die Ukraine unter anderem damit begründete, einen »Genozid« an Russen im Nachbarland verhindern zu müssen.¹⁵

Die nationalsozialistische Annahme der Nichtigkeit von Staatsgrenzen, sofern sie die imaginierte Einheit aller Deutschsprachigen als ein Volk zer teilen, wird bei Preußler vermittelt durch die Darstellung der Weite als leerer Raum, in dem abstrakte Staaten liegen und ungewollte »fremde[] Herrschaft« (EG, S. 30), aber keine konkreten Bewohner, die Gegner oder Opfer eines Grenzübertritts werden könnten. Die Imagination dieser abstrakten Leere erleichtert die Legitimierung der Kriegsführung 1943/44, und sie begünstigt immer noch eine Erinnerungskultur, die den Osten Europas vor allem als Projektionsfläche für die eigene traumatische Vergangenheit und politische Projekte betrachtet.¹⁶ Gegen die fortdauernde Überlieferung impliziter Vor-

14 Norbert Hopster, Petra Josting, Joachim Neuhaus: *Kinder und Jugendliteratur 1933–1945. Ein Handbuch*. Bd. 2: Darstellender Teil. Stuttgart 2005, S. 248.

15 Vladimir Putin: *Обращение Президента Российской Федерации* (Address by the President of the Russian Federation), 21. Februar 2022. Online unter: <http://kremlin.ru/events/president/news/67828>; English version: <http://en.kremlin.ru/events/president/news/67828> (Abruf: 15.1.2026).

16 Vgl. Juliane Prade-Weiss: *Beschwerde als Sprache des Ostens: Symbolische Geografie, Populismus und Komplizenschaft*. In: *MLN: Modern Language Notes* 138.3 (2023), S. 1162–1185.

annahmen hilft deren Explikation und, wie Mihaela Mihai formuliert, »mnemonic care«,¹⁷ Erinnerungssorgfalt, das heißt ein differenziertes Verständnis von ideologischer Komplizenschaft, um einer selektiven und polarisierenden Erinnerung entgegenzuwirken, die einzig Schurken und Helden kennt. Denn solche individualisierte Erinnerung bleibt blind für die Reproduktion weit verbreiteter Praktiken und Vorstellungen, die überhaupt erst zur Gewalt geführt haben.¹⁸ Im Sinne der Erinnerungssorgfalt ist darum zu fragen: Wie zeigt sich nationalsozialistische Ideologie in Preußlers Text?

Dabei ist Ideologie ein Begriff, der Gansel aufzustoßen scheint in dem Vorwurf, Hall und Becher höben »auf ›inhaltliche‹ Aspekte ab und deut[en] diese ›ideologisch‹«. ¹⁹ Ideologie scheint, so Terry Eagleton, »wie Mundgeruch immer das, was die anderen haben«. ²⁰ Dieser Schein trügt, wenn man Ideologie versteht als System von Annahmen und Werten, die zentral sind für eine Kultur. Diesen systematischen Begriff formuliert etwa Elizabeth Parsons mit Blick auf Kinder- und Jugendliteratur: »ideology itself is the neutral description of the system of beliefs that underpin a culture«. ²¹ Daher gibt es keinen ideologiefreien Text²² – und keine ideologiefreie Lektüre. Gansels Vorwurf, *Erntelager Geyer* werde »ideologisch«²³ gedeutet, wenn darin nationalsozialistische Ideologie gefunden wird, ist darum zugleich richtig und nichtig. Die ideologischen Vorannahmen meiner Lektüre sind die Gültigkeit des Völkerrechts und dass Verantwortlichkeit weit über juristische Haftbarkeit hinausreicht in

17 Mihaela Mihai: *Political Memory and the Aesthetics of Care: The Art of Complicity and Resistance*. Stanford 2022, S. 9.

18 Vgl. ebd., S. 23.

19 Gansel: *Kind* (wie Anm. 6), S. 132.

20 Terry Eagleton: *Ideologie. Eine Einführung*. Übers. von Anja Tippner. Stuttgart, Weimar 2000, S. 8.

21 Elizabeth Parsons: *Ideology*. In: Philip Nel, Lissa Paul (Hg.): *Keywords for Children's Literature*. New York 2011, S. 113–116, hier S. 113–114; zit. in: Stephanie Robertson: *Children of the »Volk«: Children's Literature as an Ideological Tool in National Socialist Germany*. Berlin 2018, S. 6.

22 Vgl. Robyn McCallum, John Stephens: *Ideology and Children's Books*. In: Shelby A. Wolf u.a. (Hg.): *Handbook of Research on Children's and Young Adult Literature*. London 2011, S. 359–371, hier S. 359: »no book is innocent of ideological implications. Whether a text seeks to naturalize the belief systems of a culture or challenge them, it always places an ideological imposition on its readers, since ideology inheres in the very language and images from which it is made.«

23 Gansel: *Kind* (wie Anm. 6), S. 132.

den Bereich, der kulturelles Gedächtnis heißt, weswegen es nötig ist, wertgeschätzte Traditionsbestände daraufhin zu untersuchen, ob und wie sie zur Normalisierung von (Massen-)Gewalt beitragen. Denn die Autorität des Ererbten wird häufig evoziert, um die Anwendung von Gewalt zu legitimieren,²⁴ in *Erntelager Geyer* etwa in der Referenz auf den frühneuzeitlichen Bauernführer Florian Geyer. Kritische Befragungen von Beständen des kulturellen Gedächtnisses reichen leicht zum Streit, weil es dabei nicht allein um Vergangenes geht, sondern ebenso sehr um das Selbstverständnis der Gegenwart, zu dem essenziell das Bild der Vergangenheit gehört.

Versteht man Ideologie systematisch, also als System von Annahmen und Werten, die zentral sind für eine Kultur, gibt es vor allem keinen ideologiefreien Text der Kinder- und Jugendbuchliteratur,²⁵ da das Genre der Vermittlung dieser Kultur gilt. Wie Robyn McCallum und John Stephens formulieren:

»[...] for a child to participate in society and achieve some measure of personal agency within its forms or structures, he or she must learn to understand and negotiate the various signifying codes used by society to order itself. The principal code is language, since language is the most common form of social communication [...] The creation and telling of stories – what we will refer to as narrative discourse – is a particular use of language through which a society expresses and imparts its current values and attitudes, and this happens regardless of authorial intention.«²⁶

Kinder- und Jugendliteratur vermittelt Werte und Regeln, die es erlauben, an der Gesellschaft teilzunehmen. Das mag selbstverständlich scheinen, ist aber mit Blick auf die nationalsozialistische Ideologie nicht trivial, denn zu ihrer Grundstruktur gehört die, wie Konrad Ehlich formuliert, »Partizipationserfahrung bei gleichzeitiger Ausschaltung realer Partizipation«,²⁷ das

24 Vgl. Dan Stone: *Genocide and Memory*. In: Donald Bloxham, A. Dirk Moses (Hg.): *The Oxford Handbook of Genocide Studies*. Oxford 2010, S. 102–119; Juliane Prade-Weiss, Vladimir Petrović: *Mass Violence in Pamphlets*. In: Pierre-Héli Monot, David Bebnowski, Sakina Shakil Gröppmaier (Hg.): *Activist Writing. History, Politics, Rhetoric*. Zürich 2024, S. 141–156.

25 Vgl. Robertson: *Children of the »Volk«* (wie Anm. 21), S. 7: »As ideology is an ever constant and necessary presence within children's literature discourse, its existence within each text cannot be denied, and must be taken into account when approaching these texts from a socio-political point of view.«

26 McCallum, Stephens: *Ideology* (wie Anm. 22), S. 360.

27 Ehlich: *Über den Faschismus sprechen* (wie Anm. 13), S. 21.

heißt die Inszenierung von Massenteilnahme durch Massenmedien und -veranstaltungen ohne faktische Willensfreiheit Einzelner oder Teilnahme an der politischen Willensbildung. Das in Preußlers Text geschilderte HJ-Erntelager bietet eine solche paradoxe »partizipationslose Partizipation«, ²⁸ wie bei der Einführung der »Pimpfe« (EG, S. 5) deutlich wird:

»Sie hatten sich nach einem Aufruf der Hitlerjugend und des Arbeitsamtes freiwillig zum Ernteeinsatz gemeldet. Und weil diese Aufforderung an alle Jungen ergangen war, die die Schule verließen [...], hatten sie wenigstens etwas, das bei allen gemeinsam war neben der Spannung, mit der sie den kommenden Tagen entgegensahen.« (EG, S. 5f.)

Die Jungen haben sich aus freiem Willen zur Teilnahme entschieden, deren Ziel jedoch keine freie Gestaltung ist, sondern von Beginn an vorgegeben: Die Ernte muss eingebracht werden, und die Einzelnen sollen sich zu Teilen des Gemeinsamen bilden. So schließt der Lagerleiter gegen Ende des Textes, als das Erntelager aufgehoben wird:

»[...] Ich glaube, daß mancher von uns nicht so durchgehalten hätte, ohne die Kameraden des Lagers.
[...] Alles können wir schaffen, wenn wir zusammenhalten, alle Widerstände werden klein vor einer Gemeinschaft, die fest und treu ist.
Erntelager ›Geyer‹ – stillgestanden!‹
Langsam ging die Fahne nieder.« (EG, S. 141)

Die gemeinsame Erfahrung der Ernte führt die Jungen durch Krisen, in deren Zuge sie sich aus freien Stücken samt und sonders erfolgreich zu Teilen einer paramilitärisch organisierten Einheit entwickeln.

Nun mag man einwenden: Handarbeit in der Landwirtschaft ist eben kein Feld für Individualismus, sondern natürlich gruppen- und zweckorientiert. Und das ist nicht falsch. Es zeigt, dass die Wahl des zweckbestimmten Sujets dem Zweck der Erzählung dient. Ideologien in Kinderliteratur lassen sich mit Karin Lesnik-Oberstein fassen als »systems of purpose«. ²⁹ Wichtig ist aber, dass diese Zwecke sich umso besser vermitteln lassen, je weniger sie als zweckbestimmte Darstellung erscheinen. Noch einmal McCallum und

28 Ebd.

29 Karin Lesnik-Oberstein: *Children's Literature: Criticism and the Fictional Child*. Oxford 1994, S. 10.

Stephens: »[...] texts render ideology invisible and hence invest implicit ideological positions with legitimacy by naturalizing them. In other words, a book which seems to a reader to be apparently ideology-free will be a book closely aligned to that reader's own unconscious assumptions«. ³⁰ Nicht der rhetorische Zeigefinger erscheint demnach als effiziente Strategie, um zu vermitteln, wie die Dinge sein sollen, sondern Naturalisierung, die vorgibt, lediglich zu schildern, »wie die Dinge eben sind«. ³¹ Die Darstellung der Landwirtschaft in *Erntelager Geyer* leistet die Naturalisierung des Vorrangs der Gemeinschaft vor dem Einzelnen und deren Bindung an den »Boden« (EG, S. 30). Ein Text vermittelt Grundannahmen einer Kultur oder politischen Ordnung umso besser, je pragmatischer sie erscheinen und je mehr er die Ordnung der Dinge scheinbar ideologiefrei als selbstverständlich zeigt – und eben nicht »ideologisch« gestaltet. Dass die ideologischen Annahmen eines Textes nicht ins Auge springen, ist darum kein Beleg dafür, dass er frei von Ideologie sei. Mehr noch: dass *Erntelager Geyer* in der Grenzlandthematik lediglich »mentalitätsgeschichtlic[h]« die »Alltags- und Jugendkultur der Sudetendeutschen« wiedergebe, wie Gansel anführt, ³² ist ein denkbar schlechtes Argument dafür, dass der Text keine nationalsozialistische Ideologie vermittelt. Denn der mentalitätsgeschichtliche Konsens ist genau das, was Ideologie ausmacht – die Art, »wie die Dinge eben sind«. Institutionell drückt sich der Konsens in einem außergewöhnlich hohen Anteil von NSDAP-Mitgliedern aus, den Volker Zimmermann herausstellt: »Der NSDAP-Gau Sudetenland entwickelte sich, gemessen an der Zahl der wahlberechtigten Bevölkerung, bald zum mitgliederstärksten Gau im Reich«. ³³

Dass gleichsam selbstverständliche Natürlichkeit die effizienteste Vermittlungsstrategie ist, gilt selbst für Ideologien, die Kriege und Massengewalt rechtfertigen, wie Jonathan Leader Maynard betont: »Hardline ideas are not ›exceptions‹ to some sort of default cosmopolitan and humanitarian ideals, but powerful rivals to those ideals which at times achieve ascendancy. [...] Justifications of the violence capitalize on arguments, norms, and institutions

30 McCallum, Stephens: Ideology (wie Anm. 22), S. 360.

31 Vgl. ebd., S. 363: »a powerful vehicle for affirming that ›this is the way things are.«

32 Gansel: Kind (wie Anm. 6), S. 141.

33 Volker Zimmermann: Ein Mustergau »In guten und in bösen Tagen«. Der Reichsgau Sudetenland 1938–1945. In: Wolfgang Benz (Hg.): Deutsche Herrschaft. Nationalsozialistische Besatzung in Europa und die Folgen. München 2022, S. 63–75, hier S. 66.

that are familiar».³⁴ Rechtfertigungen von Gewalt, die moralisch nicht zu rechtfertigen ist, docken am gesellschaftlichen Konsens an, um erfolgreich zu sein. So steht die Grenzland-Thematik vor dem Hintergrund der ab dem 18. Jahrhundert lange offenen Frage, zu welcher Staatlichkeit die Deutschen finden, und was »deutsch« genau heißt. Dieser Hintergrund kann es legitim erscheinen lassen, die Staatsgrenzen allem Völkerrecht zum Trotz 1940 immer noch für verschiebbar zu halten. Die Präsupposition, dass es eine Einheit des »Volkes« gebe, formuliert sich in der oben zitierten Grenzland-Passage aus *Erntelager Geyer* nicht allein in den Wertungen der Grenze als »erbarmungslos« und »unverständliche, sinnlose Willkür« (EG, S. 29f.), sondern auch in einer naturalisierenden Metapher, die diese Emotionalisierung zuspitzt: »er verstand, wenn sie daheim sagten, daß Deutschland an allen Enden blute« (EG, S. 30). Bluten wird ein Körper(teil), der auf- oder abgeschnitten wird. Die Metapher suggeriert indes einen Schnitt, den es nie gab. Böhmen wurde, anders als Gebiete im Westen, nicht mit den Versailler Verträgen vom Gebiet des Deutschen Reiches von 1871 abgetrennt, wie Hopster, Josting und Neuhaus betonen: »Obwohl Böhmen (das Sudetenland) *nicht* vorher zum Reich gehört hatte und auch *nicht* allein von Deutschen besiedelt war, immerhin aber überwiegend, wurden die Sudetendeutschen von nationalsozialistischer Seite mit besonderem Nachdruck den Grenzlanddeutschen zugerechnet».³⁵ Gerade weil historische Tatsachen sie nicht stützen, muss die Annahme einer organischen Einheit des Volkes in einem emotionalen Bild des Schmerzes vermittelt werden.

3. Abenteuer

Ideologien liegen jedoch nicht nur im Inhalt von Texten, in der *histoire*, sondern ebenfalls in ihrer Darstellungsform, im *discours*. Eine wichtige Darstellungsform, die in *Erntelager Geyer* aufgerufen wird, ist die des Abenteurers. Becher spricht von der »Abenteuerwelt eines Jugendlagers«,³⁶ und in der Tat ist der Begriff in Preußlers Text prominent, etwa wenn in der oben zitierten Grenzland-Passage »[e]in namenloses Glück oder ein Abenteuer« (EG, S. 28) in der

34 Jonathan Leader Maynard: *Ideology and Mass Killing: The Radicalized Security Politics of Genocides and Deadly Atrocities*. Oxford 2022, S. 101.

35 Hopster, Josting, Neuhaus: *Kinder und Jugendliteratur 1933–1945* (wie Anm. 14), S. 245.

36 Becher, *Ein unbekannter Roman* (wie Anm. 1), S. 251.

